

Montag, 11. September 2023

# Das erwartete Ende

Die Blamage gegen Japan war zu viel: Hansi Flick wurde am Sonntag als Deutschlands Nationaltrainer entlassen.

Jan Mies, Klaus Bergmann und Sebastian Stiekel (DPA)

Zum Abschied schrieb Hansi Flick bei strahlendem Sonnenschein Autogramme und zwang sich ein Lächeln ab. Das öffentliche Training nach der 1:4-Blamage gegen Japan war der letzte Auftritt des 58-jährigen als Nationaltrainer Deutschlands. Am Dienstag gegen Frankreich übernehmen interimistisch die beiden Sportdirektoren Rudi Völler und Hannes Wolf, sowie der deutsche Ex-Nationalspieler Sandro Wagner.

Das Trio um den einstigen Publikumsliebbling Völler wird nur gegen die Franzosen übernehmen. Ein definitiver Nachfolger für Flick – auch mit Blick Richtung Heim-EM 2024 – soll nach Angaben des Deutschen Fussball-Bunds (DFB) «zeitnah» präsentiert werden. DFB-Präsident Bernd Neundorff erklärte: «Wir brauchen mit Blick auf die Europameisterschaft im eigenen Land eine Aufbruchstimmung und Zuversicht.» Die Gremien seien sich einig gewesen, «dass die A-Nationalmannschaft der Männer nach den zuletzt enttäuschenden Ergebnissen einen neuen Impuls benötigt.»

## Nagelsmann wird als Kronfavorit gehandelt

Laut der «Bild»-Zeitung soll sich der DFB jetzt sehr um Julian Nagelsmann bemühen. Der 36-jährige war beim FC Bayern vom Hof gejagt worden und ist auch vertraglich noch an die Münchner gebunden. Aber das



Hansi Flick fand kein Rezept mehr und musste in der Folge gehen.

Bild: Friedemann Vogel/Keystone

ist alles eine Frage des Geldes. «Die dringlichste Aufgabe wird es sein, einen Trainer zu verpflichten, der unsere Mannschaft kurzfristig neu ausrichtet», sagte Völler, der von Juli 2000 bis Juni 2004 selbst als Nationaltrainer amtierte.

Von Flick bleibt nach diesem Wochenende vor allem ein Satz in Erinnerung: «Ich finde, wir machen es gut, und ich bin der richtige Trainer», sagte er nach dem desolaten Auftritt gegen

Japan, als die tiefgreifenden Probleme im Spiel und die Risse im Team so deutlich wurden wie letztmals beim desaströsen Vorrunden-Aus bei der WM vor neun Monaten in Katar. Damals hatte der DFB an Flick festgehalten, verbessert hatte sich seitdem nichts – im Gegenteil. Drei Niederlagen nacheinander gab es für das deutsche Männernationalteam zuletzt vor knapp vierzig Jahren. Von den vergangenen siebzehn Spielen wurden

nur vier gewonnen. Seit dem WM-Desaster gab es nur einen Sieg in sechs Begegnungen.

Schon unmittelbar nach dem 1:4 gegen Japan waren rund um das Wolfsburger Stadion wieder die Namen von denen geräumt worden, die Flick seit Wochen wie Schatten begleiteten. Neben Julian Nagelsmann sind das auch Jürgen Klopp, 56, der weiter unerreichbar an den FC Liverpool gebunden zu sein scheint, und Reformier Ralf Rangnick, 65.

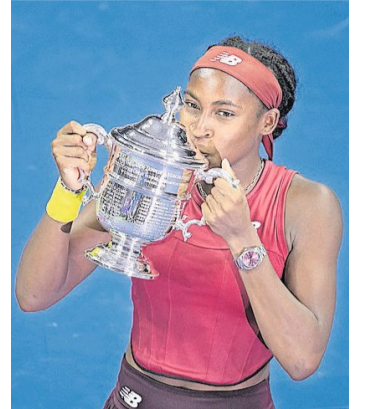
Doch dieser ist als Österreichs Nationaltrainer derzeit sehr erfolgreich. Genannt wurden aber auch Matthias Sammer, 56, und Stefan Kuntz, 60.

Kuntz trainiert derzeit die Türkei. Der einstige Trainer der deutschen U21 könnte aber nicht abgeneigt sein, zum DFB zurückzukehren, auch wenn der Verband einst Flick ihm vorzog. Im November spielt die deutsche Nationalmannschaft zum Jahresabschluss sicher in Wien gegen Rangnick und wahrscheinlich zuvor in Berlin gegen Kuntz. Oder wechselt einer der beiden die Seiten?

## Deutschland gehört nicht mehr zu den besten Teams

Die internationale Häme trifft den DFB hart. So war von einem «Desaster für Deutschland», einem «bizarren Führungsstil» und einer «Mega-Krise» zu lesen. Und auch ehemalige deutsche Fussballstars hielten nicht zurück mit Kritik. So sagte Rekordnationalspieler Lothar Matthäus: «Diesen ganzen Ballbesitzfussball kannst du in die Mülltonne kippen. Das ist nicht die Mannschaft, von der ich mir vorstelle, dass sie die Wende schafft.»

Und selbst von den aktiven deutschen Nationalspielern war wenig Erbauliches zu hören. So sagte Thomas Müller der einst stolzen Fussball-Nation, was überfällig war. Deutschland gehöre eben nur noch in der Selbstwahrnehmung «zu den besten 10 oder 15 der Welt», vielleicht in der Theorie, «aber nicht in der Realität».



Coco Gauff.

Bild: Keystone

## Gauffs Triumph über die Zweifel

**Tennis** Mit 19 Jahren erfüllte sich Coco Gauff den Kindheitstraum vom US-Open-Titel. Im Final bezwang die US-Amerikanerin die Weissrussin Aryna Sabalenka mit 2:6, 6:3, 6:2. Danach weinte Gauff überwältigt in den Armen ihres Vaters, sprach aber auch offen über ihre Selbstzweifel und den steinigen Weg vom Riesentalent zur erstmaligen Grand-Slam-Siegerin. «Ich wünschte, ich könnte die Trophäe meinem früheren Ich geben, sodass es sieht: Alle Tränen sind für diesen Moment.»

Im vergangenen Jahr verlor Gauff in Paris gegen die Polin Iga Swiatek ihren ersten Grand-Slam-Final, der Tiefpunkt war aber vor zwei Monaten mit dem Erstrunden-Aus in Wimbledon erreicht, was ihr beissenden Spott und viel Kritik einbrachte. In New York sagte Gauff nun: «Danke an alle, die nicht an mich geglaubt haben. Die, die gedacht haben, dass sie Wasser in mein Feuer schütten – sie haben nur Benzin hinzugefügt.»

Der Männerfinal zwischen Novak Djokovic und Daniil Medwedew endete nach Redaktionschluss. (dpa/chm)

## Nachrichten

### Rubiales kündigt seinen Rücktritt an

**Fussball** Spaniens Fussball-Verbandspräsident Luis Rubiales hat nach dem Kuss-Skandal an der Frauen-WM angekündigt, von seinem Amt zurücktreten zu wollen. Rubiales hatte Jennifer Hermoso nach dem gewonnenen WM-Final gegen deren Willen auf den Mund geküsst. (dpa)

### Hürdensprinter Joseph erneut mit Landesrekord

**Leichtathletik** Jason Joseph verbesserte den Schweizer Rekord über 110 m Hürden erneut. In Basel wurde der 24-jährige in 13,07 Sekunden gestoppt. (chm)

### Deutschland ist neuer Basketball-Weltmeister

**Basketball** Zum ersten Mal sind Deutschlands Basketballer Weltmeister geworden. Sie besiegten im Final Serbien mit 83:77. (chm)

## Sport im TV

Heute	
SRF2	20:00 Sportflash
	23:35 Sportflash
RTL Nitro	20:15 Fussball: EM-Qualifikation. Portugal - Luxemburg

# Das weckt Lust auf mehr

Weniger als ein Jahr vor den Olympischen Spielen glänzen die Schweizer Ruderinnen und Ruderer an der WM.

Claudio Zanini

Die Ruderkarriere von Roman Rösli könnte längst vorbei sein. Nach den Sommerspielen von Tokio 2021 kam er ins Grübeln. Als Mitfavorit mit seinem damaligen Partner Barnabé Delarke ins Olympia-Rennen gestartet, verlief es enttäuschend, und es reichte nur zum fünften Platz. War das ein angemessener Lohn für die ganze Schinderei in Form von unzähligen Trainingsstunden? Rösli war sich gar nicht sicher.

Er verliess sich schliesslich auf seine Intuition. «Mein Gefühl sagte mir, dass ich noch einmal angreifen möchte», erzählte er vor der Saison. Dass seine Entscheidung richtig war, wurde Rösli spätestens an diesem Wochenende bestätigt. Mit seinem Teamkollegen Andrin Gulich wurde er Weltmeister im Riemenzweier. Einen Tag nach dem grossen Triumph sagte Rösli: «Für mich ist es das Grösste, was ich im Rudern erreicht habe. Ich habe es schon so oft probiert, aber es reichte einfach nicht.»

Gestartet hat der Samstag nicht so toll. Rösli, der an der



Roman Rösli (links) und Andrin Gulich präsentieren in Belgrad ihre WM-Goldmedaillen.

Bild: Predrag Milosavljevic/Freshfocus

Oxford-Universität einen Masterabschluss in Wassermanagement gemacht hat, sprach hinterher von einem «Wellenmeer der Emotionen». Mitfiebert hatte er mit den Teamkollegen des Vierers ohne Steuermann. Die Kollegen ruderten um die Olympiaqualifikation und verpassten sie vorerst. Bei der Qualifikationsregatta im nächsten Mai in Luzern werden sie eine letzte Chance haben. Rösli und Gulich sassen in der vergangenen Saison selbst in diesem

Boot. Das Ergebnis drückte auf die Stimmung.

## Auch ein leichtes Duo überzeugt

Knapp zwei Stunden später war von der Enttäuschung nichts mehr zu sehen. Im Finalrennen um die WM-Medaillen war das Duo Rösli/Gulich bereit. Am Ende trafen sie mit einem respektablen Vorsprung von 2,37 Sekunden auf das britische Boot im Ziel ein. Von aussen betrachtet wirkte der Start etwas zag-

haft. Rösli sagte aber: «Eigentlich war es unser bester Start an dieser WM. Wir sind sehr gerade rausgekommen und waren bei den Leuten.»

Der Triumph hat eine historische Note. Rösli und Gulich sind die ersten Schweizer, die in dieser Bootsklasse WM-Gold gewinnen. Der Luzerner und der Zürcher scheinen besonders gut zu harmonieren. In ihrer ersten gemeinsamen Saison wurden sie zuvor auch Europameister und Gesamtweltcup Sieger. Rösli gilt zwar als bester Schweizer Ruderer, doch der Erfolg durfte nicht erwartet werden. Der Riemenzweier gilt als anspruchsvolle Kategorie. Es braucht viel Gespür für den Ruderpartner. Gleich der eine die Kraft des andern nicht aus, steht das Boot schnell schräg in der Bahn.

Knapp ein Jahr vor Olympia werden Rösli und Gulich zu grossen Medaillenhoffnungen für Paris 2024. Und sie sind nicht die einzigen Schweizer Athleten mit aussichtsreichen Chancen. Auch das Leichtgewichts-Duo Jan Schäuble/Raphaël Ahumada lieferte erneut ein Spitzenergebnis ab. Der Nidwaldner und der Waadtländer

ruderten im Doppelzweier zu WM-Silber. Im letzten Streckenabschnitt liessen sich die beiden noch vom Boot aus Irland überholen. Es dürfte die Saisonbilanz kaum trüben. Nebst dem Gesamtweltcup Sieg holten sie sich den EM-Titel und qualifizierten sich souverän für Olympia.

Für die beiden Schweizer Grossboote, die es in die Finalrennen von Belgrad schafften, blieben die Medaillen ausser Reichweite. Der Frauen-Doppelvierer mit Céla Dupré, Pascale Walker, Lisa Lötcher und Fabienne Schweizer wurde Vierter. Das Quartett löste mit der A-Finalteilnahme aber zugleich das Olympiaticket. Auch das ist eine Premiere. Nie zuvor nahm ein Schweizer Frauen-Grossboot bei Olympischen Spielen teil. Der Männer-Doppelvierer mit Maurin Lange, Scott Bärlocher, Jonah Plock und Dominic Condrau belegte den fünfte Rang – auch sie sind bei Olympia dabei.

Die Athletinnen und Athleten haben nun zwei Wochen Ferien, ehe die Vorbereitung für die kommende Saison beginnt. Rösli sagte: «Ich habe ein super Gefühl.» Die Vorzeichen könnten kaum besser sein.